

sich erholen und erfrischen. Dies trägt nicht allein zur Gesundheit bei, auch in seinen jagdlichen Leistungen bleibt das Tier auf der Höhe. Das der Hund zu der Zeit, wenn überall Jungvögel ausstreifen ist, nicht nach Belieben der Jagd überhastet werden darf, wird wohl jedem einleuchten. Besonders von Wert ist auch, in der Schonzeit dann und wann einmal ein Stück Abergewicht zu erlegen und es dem Hund apportionieren zu lassen. Eine Mischung ist Grundbedingung auch in der Schonzeit, damit der Hund beim Anfang der Jagd eingearbeitet ist. Man sieht, welche schon hoch der Jäger viel Verdienst und wird vor Enttäuschungen in der Jagdzeit bewahrt.

### Weinbau und Kellerwirtschaft.

\* **Wein** der Abstraktion und dem Lagerung ist bei der Kultur des Rebhofs auch die Unterlage, d. h. die tiefsten Bodenschichten von größter Wichtigkeit, da die Wurzeln der Weinstöcke in große Tiefen eindringen können. Die Ertragsdauer eines Weinberges hängt, neben anderen Umständen, auch wesentlich von der Beschaffenheit der Unterlage ab. Je leichter die Weinstöcke in die Tiefe gelangen können, desto gleichmäßiger Erträge wird man erzielen und desto länger wird ein Weinberg in autem Ertrag bleiben. Zerstücktes Gestein wird sich demgemäß vorzüglich als Unterlage eignen, während schwere, undurchlässliche Bodenschichten oft das Weingewinn einer Weinbergsanlage in Frage stellen können. Im letzteren Falle wird die Unterlage durch eine durchlässige Schicht nicht so mächtig ist, mit großem Vorteil das Hindernis durch ein tiefes Rigolen zu beseitigen lassen; wenn die Kosten einer solchen Rettung auch erheblich sind, so werden sie sich doch meistens bezahlt machen.

Es kommt öfters vor, daß Wein, welche längere Zeit auf einem Fasse gelagert haben, beim Umlagern eine schwarzhäutige Farbe zeigen. Solche Weine stellt man meistens durch längere Ablagerung wieder her; soll das Weib selbst behoben werden, so müßten sie geschüttelt und darauf nochmals umgeseigt werden.

\* **Weiße Weinsäure**, in die man Wein ablassen will, müßten vor allem in ihrem Innern gut befestigt werden. Ein Maß ist zum Einfüllen nur dann gut, wenn wir keinen Koff, oder Schimmelgeruch, sondern reinen Schweißgeruch darin wahrnehmen. Finden wir aber irgendeinen fremdartigen Geruch in demselben, so ist dieses Maß vor dem Gebrauch sorgfältig auszuwaschen oder auszu dampfen, gerade so, wie wir es bei neuen Gebinden tun müßten.

### Gesundheitspflege.

\* **Walterien im Auge.** Unter den Krankheitszuständen des Auges ist die Entzündung der Bindehaut die häufigste. Unter diesem Namen aber verbergen sich Erkrankungen sehr verschiedener Art, und erst nachdem die Entzündung genau festgestellt ist, kann man sie richtig behandeln. Sie ist eine sorgfältige Untersuchung der verschiedenen Arten von Bindehautentzündung gelungen. Das erkrankte Auge pflegt dabei gewisse auszuweisen, die sich einer leichten Unterbindung darbieten, und ein gewisses Auge kann dann schon die Heime nachweisen, die etwa darin enthalten sind. Nach diesem Befund wird sich die Behandlung zu richten haben. Manche Augenärzte haben ein solches Verfahren freilich nicht anerkannt und zum mindesten als überflüssig erklärt, da nach ihrer Meinung eine einfache Unterbindung das Besondere ist. Es ist auch darauf hingewiesen worden, daß ein Zerium in der Behandlung der getriebenen Walterien verhängnisvoll werden könnte, wobei es auch schon bedenklich wäre, einen harmlosen Keim für eine gefährlichen zu halten, geschweige denn, daß der umgekehrte Fall eintritt. Zwei Merkmale haben aber neuerdings im „Lancet“ auf Grund eingehender Studien den Nachweis erbracht, daß in allen Fällen bei sorgfältiger Behandlung die Walterien ihrer Art nach bestimmt werden können und daß daraus die Diagnose der Krankheit großen Nutzen zu ziehen vermag. Bei einer schweren Epidemie, die eine beträchtliche Zahl von Kindern ergriffen hatte und nach überlässlicher Behandlung für die Folge einer Anstaltung mit Vaccinosesten gehalten worden war, wurde durch die genaue Prüfung unter dem Mikroskop nachgewiesen, daß es sich um zwar ähnliche, aber sehr viel weniger gefährliche Reime handelte. Es wird zugegeben, daß die Kenntnis der Walterien, die bei einer Bindehautentzündung häufig sind, noch nicht weit genug erweist, aber über den Wert solcher Untersuchungen wird jetzt ein Zweifel nicht länger bestehen können.

\* **Arganien aus dem alten Arabien.** Im heutigen Indien ist immer noch eine große Zahl von Heilmitteln in Umlauf, die auf die Vorschriften der ältesten Sanskritscholopopen zurückzuführen sind, also auf ein wahrhaft überraschendes Alter zurückführen können. Erst durch neue Forschungen ist dieser Zusammenhang aus Licht gezogen worden, nachdem einige unbedeutende Werte von höchstem Alter aus dem Sanskrit in die englische Sprache überetzt worden sind. Das eine dieser Werte handelt um gewisse Art von Gelen und Samenmitteln. Das andere dagegen stellt ein recht umfangreiches Handbuch für herunabhängige oder gelegentliche ärztliche Heilweise dar. Aus dem geht hervor, daß die Samenmittel bei dem Hindus der Gegenwart noch auf demselben Standpunkt steht wie im Zeitalter der Wehen. Außerdem läßt sich ent-

nehmen, daß Verletztheit und Revorsität von jeder zu den Charaktereigenschaften der Älter gehört haben. Die Arganien, die von dem zweiten Wert angegeben werden, sind meist sehr einfache, aber hauptsächlich aus der Pflanzenwelt entnommen. Unter ihnen befindet sich 4. V. gefärbte Butter, die bei allen Arten von Körperschwäche empfohlen wird. Selbstverständlich aber ist dies einfache Produkt zu solchem Zweck mit einem schädlichen Namen, Sphovana, belegt worden, der auf einen berühmten Weisen Indiens zurückgeht. Mit so harmlosen Mitteln wie diesem, das Bienenmilch, Honig und dergleichen, wird das alte Arzneibuch wenig Schaden angerichtet haben. Meist wird freilich noch ein Zusatz aus dem Pflanzenreich verwendet, und einer besonderen Verletztheit errentet sich die Pflanze *Ipomoea digitalis*, eine Verwandte der süßen Kartoffel. Es ist beachtenswert, daß eine Pflanze derselben Gattung in Mexiko zu ähnlichen Zwecken benutzt und beilag gehalten wurde.

Ein sehr einfaches Mittel gegen Gicht usw. besteht in nichts anderem, als in einer Seltericure. Man löst täglich zwei große Seltericurem, trinkt den Saft davon und esse, wenn möglich, auch die Kruste. Schon nach ganz kurzer Zeit wird man den Erfolg spüren. Ich kenne viele Fälle, in denen Leute, die von Gicht trauum und lahm waren, vollständig durch Seltericuregeny wieder hergestellt wurden. Zudem hat das Mittel auch noch das Gute, daß es billig und leicht zu beschaffen ist.

**Sauerkraut** als Stimulans dürfte noch wenig bekannt sein, doch ist dem so Sauerkraut, das in Frankreich faulen Saffig und Gele aus und wirkt heilbar auf vorzunehmende Magen schwächen, stärkt die Mulsbildung in bedeutender Weise, so daß manche blasse Gesichtsfarbe gerade infolge des Genusses des Sauerkrautes einem gelinden Aussehen weichen muß.

### Für die Küche.

**Einfache warme Weispeise.** 6 Eiweißer werden mit 140 Gramm Zucker flüssig abgerieben, mit 100 Gramm Wehl, einer Handvoll Semmelbrösel, einigen feingeriebenen bitteren Mandeln und Vermenchschalen vermischt; der fetthaltige Schnee von 6 Eiweißen wird leicht hineingerührt, die Masse in eine beliebige, mit Butter oder Fett gut betriebrnde und mit Wehl abgeblende Form gefüllt und fest gelassen. Mit einem Stößel sticht man etwa eigne Größe heraus, röstet sie hernach auf eine Schüssel und feuchtet sie mit heißem, mit Zucker versüßtem reinen Wein an. Vor dem Auftragen schüttet man einen Beisatz aus eingetrockneten Weiseln ober, wenn man nicht hat, aus Simbrermarmelade bereitet, heiß darüber. Man kann auch die Speise mit heißem Wein antreiben. Diese Weispeise kann auch kalt genossen werden.

**Emeliten-Musikan mit Schokolade.** 125 Gramm Staubzucker, 1 Eiweiß, 100 Gramm Zucker, ebenfalls geriebene Schokolade, 10 Eiweiß, 125 Gramm getrocknetes Weiselsaft wird schaumig gerührt und mit dem fetten Schnee der 10 Eiweiß gemengt. Von dieser Masse werden in einer Sieblanne mit etwas Butter die Emeliten einseitig gebildet und auf eine Schüssel übereinander gelegt; oben mit Staubzucker bestreut, wird die Schüssel nach 15 Min. in einen mäßig heißen Ofen gestellt.

**Kartoffelstrüben.** Man löst 20 mehligte Kartoffeln, läßt sie völlig erkalten und reibt sie dann fein. 100 Gramm Butter werden hierauf zu Schaum gerührt, 3 Eier, 1 Eiweiß, Wehl, Salz, Pfeffer, geriebene Muskatnuss, sowie die Kartoffelmehle hinzugefügt und nun kleine Wäffchen aus dem Teig geformt. Man wendet sie in Mehl und geriebener Semmel, bakt sie in Schmelzbuter goldbraun, garniert diese Krusten besonders gern um Wild- oder Lammbraten.

### Kleine Mitteilungen.

\* **Ältester Keim.** Ein sehr widerstandsfähiger, für Holz und Metall besonders empfehlenswerter Keim, wird dargestellt aus: 100 Teilen heller Gelatine, 100 Teilen Trichlerlein, 25 Teilen Alkohol und 2 Teilen Mann. Das Ganze wird im Wasserbade in 300 Teilen Wasser und etwa 20grähriger Essigsäure behandelt und nach dem Erkalten der Gegenstände, die damit geimpft werden sind, wird der Keim durch Mann unlöslich.

\* **Erbsensuppe.** Eine Auflösung von ¼ Kilogramm gepulverten Weiselsaft und dem Weizen von drei Eiern in ½ Liter Bier löst man ¼ Stunde lang im Kochen, dann erkalten und brüht den eischen Fleis und die schwarzen Lipen der Kackelöfen und werde mit einer gemäßigten Würste blank und zwar so, daß man erst vorwärmt und mit einer anderen Würste nachspült.

\* **Der üble Geruch der Nachtlampe.** Lampen hinterläßt durch des Dampfes der Nachtlampe fließt einen üblen Geruch, der sich leicht auf die Lungen, besonders kleiner Kinder, aber auch Krancker, wirft. Um diesen schädlichen Einfluß vorzubeugen, löst man in Wasser eine kleine Menge des Salzes, das die Flamme brennt, einen Schoppen auf, getränkt mit Essig. Dieser zieht den Geruch aus und etwas dieses Alkalien an, der Schoppen muß öfter ausgetauscht werden.

\* **Abgrüngebundene Verfärbung** überzieht man etwa fingerhoch mit Wasser, damit sich keine Haut bildet, beim Gebrauch wird das Wasser abgeseigt. Man bewahrt sie im Keller an.



Nr. 11 Halle a. S., den 16. März 1912

### Ueber Kalkdüngung.

Von K. Kühner.

Noch immer meßten unsere Landwirte der Kalkdüngung nicht die große Bedeutung bei, die sie verdient und werden sie leider noch viel zu wenig an, einerseits, weil sie in dem Glauben leben, daß die legentlichen guten Böden reich genug an Kalk seien, andererseits weil sie sich aber den hohen Wert, den der Kalk als Verbesserungsmittel für schlechte, mechanische Beschaffenheit des Bodens besitzt, immer noch nicht im Klaren sind. Was die erstere Ansicht von dem Kalkreichtum unser Boden betrifft, ist aber erwiesenermaßen unrichtig, denn die in den letzten Jahren ausgeführten sehr zahlreichen Bodenanalysen haben gezeigt, daß auch die besseren Böden sehr häufig an einer Kalkarmut leiden und, daß diese Kalkarmut in vielen Fällen gerade die alleinige Ursache der geringen Fruchtbarkeit ist, da eben nicht nur zur Aufschließung der im Boden reichlich vorhandenen Nährstoffe der Kalk mangelt, sondern auch in letzter zweiter Eigenschaft als eigentlicher Dünger selbst. Die Anwendung künstlicher Dünger allein vermag das Gedeihen unserer Kulturpflanzen keineswegs bis zum höchsten Grade zu steigern, sofern wir es jahraus jahrein an dem für unsere Pflanzen so notwendigen fehlen lassen. Umgekehrt ist es jedoch durch die Anwendung künstlicher Düngemittel die Produktion an Pflanzenmasse wesentlich erhöht wird, aber ebenso naturgemäß ist, daß durch die geerntete größere Pflanzenmasse dem Boden auch bedeutend mehr Kalkstoffe entzogen wurden, wie durch eine infolge mangelnder künstlicher Düngung erzielte geringere Pflanzenmasse. Andererseits haben auch die künstlichen Düngemittel vielfach eine Abforzung des Kaltes, sei es durch Eingehen gewisser chemischer Verbindungen, sei es durch Lösen des Kaltes und sein dadurch veranlaßtes Verhinden in den Untergrund, zur Folge und selbst bereits vollkommen klar, daß mit der Steigerung der Bodenfruchtbarkeit Düngers auch die Steigerung der Kalkzufuhr erfolgen muß, und zwar nicht nur auf schlechten von Natur aus kalkarmen, sondern auch auf besseren, ja sogar auf ursprünglich kalkreichen Böden, da eben selbst auf letzteren durch künstliche Düngung der Kalkreichtum wesentlich vermindert wird.

Wenn nun diese teils durch erhöhte Pflanzenproduktion teils durch künstliche Düngung herbeigeführten Kalkverluste auch für den ersten Augenblick nicht sehr groß erscheinen mögen, so dürfen wir eben nicht vergessen, daß dieselben wenn sie sich immer wiederholen, mit der Zeit denn doch eine Gefahr an Kalk nötig machen, und daß dieser „Kalkmangel“, wie wir ihn nennen möchten, doch schon in einem großen Teil unserer Wirtschaften eingetreten ist, demselben eben die obenverrichteten Bodenuntersuchungen.

Diesem Kalkmangel abzuwehren, ist Sache des rationalen Landwirtes und wolle wir über dieser bei seiner Suche nach dem wirksamsten Hilfsmittel sein. Bei Beantwortung dieser Frage ist zunächst zu unterscheiden, ob es sich darum handelt, in dem Kalk unseren Kulturpflanzen ein Düngemittel im eigentlichen Sinne des Wortes auszuführen, oder ob beabsichtigt wird, durch Zuführung von Kalk eine Verbesserung der mechanischen Beschaffenheit des Bodens herbeizuführen.

Für den letzteren Fall stehen uns zwei Präparate zur Verfügung. 1. Der kohlensaure Kalk und 2. der gebrannte Kalk, welcher durch Brennen aus dem kohlensauren Kalk gewonnen wird. Bei ersterem können wir natürlich lediglich den darin enthaltenen Kalk in Wirkung bringen, da die Kohlenäure vollkommen verflüchtigt ist. Die Kohlenäure beträgt in demselben 44 Prozent, so daß der Kalk nur mit 56 Prozent vertreten ist. Im gebrannten Kalk dagegen ist derselbe mit vollen 100 Prozent vertreten und wird daher der Bodewirt verschont sein, in erster Linie nach dem gebrannten Kalk als den vorzuziehenderen zu langen. Betrachten wir aber die Preise beider Präparate und bringen wir dieselben mit

dem Kalkgehalt in Verbindung, so werden wir begen finden, daß im kohlensauren Kalk das Prozent Kalk infolge der einfacheren Verarbeitung billiger zu haben kommt als im Kalk, der außer dem Kalk auch ein Brennen etc. erfordert, so daß also kohlensaure Kalk gleich mit wie Kalk auf Düngungsmedien zu verwenden ist, sofern wir von demselben das doppelte Quantum wie von Kalk nehmen, was durch den weit billigeren Preis des ersteren ja ermöglicht ist.

Anders liegt natürlich die Sache wenn der Hauptzweck der Kalkdüngung nicht die Zufuhr von Kalk als Pflanzennährstoff, sondern die Verbesserung der mechanischen Beschaffenheit sein soll, in welchem Falle dem Kalk gleich entschieden der Vorrang zu geben ist, obwohl der kohlensaure Kalk auch hier nicht zu unterlassen ist.

Im ersten Falle wird schon eine Gabe von 6-12 Meterzentner Kalk genügen, während wir im letzteren Falle zu viel höheren Gaben (20 mindestens 50 Meterzentner) greifen müssen. Je mehr desto besser. Wir dürfen es in diesem Falle nicht bei einer einzigen Kalkung auf Jahre hinaus beschränken lassen, sondern müssen dieselbe wiederholen, sobald der Zustand des Bodens sich wieder zu verschlechtern beginnt. Ganz besondere Achtung verdient aber die Kalkdüngung bei Anwendung von Kalksalzen auf schweren Böden, wo sie gerade ein unumgängliches Bedürfnis infolge ist, als eben durch Auswaschung dieser Düngersalze der Boden an Kalk in hohem Grade verarmt.

### Bekämpfung der Obstbaumschädlinge im Winter und Frühjahr.

Von M. Danfer, Kofschid.

Auf den beistehenden Sommer 1911 ist ein milder Herbst und Winter gefolgt. Das Ungeziefer, welches sich den Sommer hindurch in ungemessener Weise vermehren konnte, fand auch in diesem Winter die erforderlichen Lebensbedingungen, und wir haben ein sehr unangenehmliches Jahr zu erwarten. Aber sich überzeugen will, wie gefährlich die Welt der überwinternden Insekten ist, der geht nur in seinen Baumgärten und schone einmal unter Land und Pflanz, in Rippen der Wandrinne und unter Lössel hende Bindekäse und Bindekäse. Ein Gutsbesitzer meiner Bekanntschaft wurde durch das Überdauern seiner Äpfel anmerkenswert gemacht, welche die Stämme bespinnen und eifrig im Boden graben. Als er nun näher ging, fand er den ganzen Boden voller Larven und Kuppen. Dazu kommen nun noch alle die Schädlinge, tier, die meist so klein sind, daß unser Auge sie kaum sieht, oder meist übersehen.

Wollen wir uns nun die Obsternte dieses Jahres wenigstens nach Kräften sichern, so muß der Kampf im Winter und Frühjahr mit besonderer Aufmerksamkeit geführt werden, und wir sind sehr in der Lage, ihn zu führen, da wir in dem Schachtel-Obstbaumverbreitung ein wirksames System entwickelt gewonnen haben. Dasselbe ist in allen einschlägigen Werken und in der Schrift (S. Schachtel-Obstbaumverbreitung) zu haben und bitte ich gewogene Antwort auch für die gelten zu lassen, die in den letzten Wochen nach Neusquellen anfragen.

Das Obstbaumverbreitung ist ein ideales Bekämpfungsmittel der Obstschädlinge, weil es wirklich ein Unterlammittel ist und seine Anwendung den verschiedenartigsten Nutzen bringt. Weist man in der Regelzeit des Baumes, also ehe er Blätter und Blüten hat, den ganzen Baum mit Ausnahme der Fruchtknospen mit einer 20-prozentigen Lösung von Obstbaumverbreitung, so werden in erster Linie alle Schädlinge und Spinnweben abgetötet und zwar, wie die Samenläuse, mit ihrer ganzen Nachkommenschaft. Schildläuse aber sind selbst auf Bäumen vor-

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis, Druckerei des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis, Halle a. S., Nr. 11.

